



Sashamene in Zentral-äthiopien. Hier trifft er die Leute, die dem Angriff mit knapper Not entkommen konnten.

Entkommen

Dr. Friedhelm Ernst

Leiter Katastrophen- und Entwicklungshilfe

Der randalierende Mob hatte das Kirchengebäude in Sinkile Mitte Februar zerstört. Gerne hätte ich mir selbst vor Ort ein Bild (bzw. Bilder) gemacht, aber das halten meine äthiopischen Partner für zu riskant. Mir bleibt nichts übrig, als sie auszufragen.

FE: Wie habt ihr den Überfall erlebt?

Melkamu, Leiter und Gründer der christlichen Gemeinde in Sinkile: »Wir leben in einer muslimisch dominierten Stadt und erleben immer wieder Anfeindungen. Unsere Widersacher haben die aktuelle politische Instabilität genutzt, um sich über die Gemeinde herzumachen. Eine bewaffnete Meute überwand

»Meine Gefühle? Ich war bereit zu sterben. Das ist Teil unseres Dienstes hier.«

unsere Umzäunung und machte unsere Kirche mit neun Nebenräumen, dazu mein Wohnhaus mit Geschäftsräumen und Inventar dem Erdboden gleich. Sie hatten es auch auf mich abgesehen, aber zum Glück war ich bereits am Tag zuvor nach Sashamene gekommen. Jetzt habe ich mit meinen neun Kindern kein Einkommen mehr. Das ist bereits der zweite Übergriff – schon vor sieben Jahren war unsere Kirche zerstört worden.«

Gegachew, Evangelist: »Ich hielt mich auf dem Gelände auf, als der Mob anrückte, konnte aber im letzten Moment mit meiner Familie fliehen. Mein Haus liegt in Schutt und Asche; wir besitzen nur noch, was wir auf dem Leib tragen. Jetzt warten wir hier in Sashamene, bis wir wissen, wie es weitergeht.«

Desalegn, AVC-Evangelist: »Schon in der Vergangenheit ist mir wiederholt aufgelauert worden. Einmal warf mich eine Bande in eine tiefe Grube, wo ich die Nacht bewusstlos lag. Erst am Morgen kam ich zu mir und wurde von Anwohnern, die mein Rufen hörten, herausgezogen. Beim aktuellen Überfall konnte ich

fliehen. Eine freundliche Nachbarin hat mich versteckt, bis wir nach Sashamene entkommen konnten.«

Kofa, Vollzeitmitarbeiter: »Als der wütende Mob aufkreuzte, wollte ich meine Kinder suchen. Doch ich wurde erwischt. Einer erhob ein Schwert und wollte zuschlagen, wurde aber von seinen Kumpanen zurückgehalten. Meine Gefühle? Ich war bereit zu sterben. Das ist Teil unseres Dienstes hier. Meine muslimischen Verwandten haben mich jetzt zu sich genommen und schützen mich, sodass ich noch in Sinkile bleiben kann.«

FE: Und wie geht es jetzt weiter?

Kofa: »Wir haben am Sonntag nach dem Überfall bereits wieder Gottesdienst gefeiert – auf der Asche. In der Zwischenzeit haben wir den Zaun um das Gelände erneuert und wollen natürlich auch die Gebäude wieder aufbauen. Wir machen weiter. Gebäude können zerstört werden, die Gemeinde nicht. Natürlich brauchen wir Hilfe. Wir sind für jede Unterstützung dankbar.«

FE: Wie hoch ist der Schaden?

Melkamu: »Menschen sind Gott sei Dank nicht verletzt worden. Der Sachschaden liegt bei mehr als 200 000 EUR, meine Apotheke und Klinik nicht eingerechnet.«

FE: Wie stellt sich die Regierung dazu?

Melkamu: »Die Regierung steht ja momentan selbst massiv in der Kritik. Das ist der Hauptgrund für die instabile Lage. Von der Regierung, Behörden oder Gerichten erwarten wir keine Hilfe.«

Sinkile ist nur ein Beispiel für Anfeindungen durch radikale Muslime. 2016 sind bisher bereits fünf Gemeindegäuser der äthiopischen Pfingstbewegung zerstört worden. Wenn schon die Autoritäten des Landes nicht helfen – wir tun es. Helfen Sie mit. ■